

## **Werner Schmückle**

### **Bibelarbeit über Johannes 1,1-18 am 18.03.2010 in Bad Blankenburg**

*(1) Im Anfang war das Wort,  
und das Wort war bei Gott,  
und Gott war das Wort.*

*(2) Dasselbe war im Anfang bei Gott.*

*(3) Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,  
und ohne dasselbe ist nichts gemacht,  
was gemacht ist.*

*(4) In ihm war das Leben,  
und das Leben war das Licht der Menschen.*

*(5) Und das Licht scheint in der Finsternis,  
und die Finsternis hat's nicht ergriffen.*

*(6) Es war ein Mensch, von Gott gesandt,  
der hieß Johannes.*

*(7) Der kam zum Zeugnis,  
um von dem Licht zu zeugen,  
damit sie alle durch ihn glaubten.*

*(8) Er war nicht das Licht,  
sondern er sollte zeugen von dem Licht.*

*(9) Das war das wahre Licht,  
das alle Menschen erleuchtet,  
die in diese Welt kommen.*

*(10) Er war in der Welt,  
und die Welt ist durch ihn gemacht;  
aber die Welt erkannte ihn nicht.*

*(11) Er kam in sein Eigentum;  
und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*

*(12) Wie viele ihn aber aufnahmen,  
denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden,  
denen, die an seinen Namen glauben,*

*(13) die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches  
noch aus dem Willen eines Mannes,  
sondern von Gott geboren sind.*

*(14) Und das Wort ward Fleisch  
und wohnte unter uns,  
und wir sahen seine Herrlichkeit,  
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,  
voller Gnade und Wahrheit.*

*(15) Johannes gibt Zeugnis von ihm und ruft:  
Dieser war es, von dem ich gesagt habe:  
Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist;  
denn er war eher als ich.*

*(16) Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.*

*(17) Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben;*

*Die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.*

*(18) Niemand hat Gott je gesehen,*

*der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist,*

*der hat ihn uns verkündigt.*

Liebe Schwestern und Brüder !

Wer ist Jesus?

Woher kommt er?

Wie ist seine Beziehung zu Gott?

Warum bekennt die christliche Gemeinde von ihm:

„Wahrer Mensch und wahrer Gott“?

Das sind entscheidende Fragen im Gespräch und in der Auseinandersetzung und für das missionarische Zeugnis gegenüber dem Islam.

Nach dem Anfang oder nach dem Grund einer Sache zu fragen bzw. nach der Herkunft eines Menschen, das ist im antiken Denken die Weise, die Frage nach seinem Wesen zu stellen.

Wenn wir die biblischen Zeugen nach diesem Anfang fragen, dann liegt dieser Beginn beim Evangelisten **Markus** im Auftreten Johannes des Täufers

*Mk 1,1 Das ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Wie geschrieben steht im Propheten Jesaja: „Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bereiten soll“.*

Die göttliche Vollmacht erweist sich in den Taten Jesu.

Nach der Stillung des Seesturms fragen die Menschen:

*Wer ist der? Auch Wind und Meer sind ihm gehorsam (Mk 4,41)*

Die Messianität und Göttlichkeit Jesu wird dann endgültig offenbar in der

Verhandlung Jesu vor dem Hohen Rat in der Frage des Hohepriesters:

*Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? Jesus aber sprach: Ich bin's (Mk 14,61 f.)*

Dieses „Ich bin's“ nimmt die Selbstvorstellung Gottes in Ex 3,14 auf:

*„Ich bin, der ich bin“*

und bezeugt damit die göttliche Vollmacht Jesu.

Der **Apostel Paulus** bezeugt diesen Anfang so:

*Gal 4,4-5 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.*

Die **Evangelisten Matthäus und Lukas** erzählen die Geburtsgeschichte Jesu und bezeugen so seine Menschwerdung.

In diesem Geburtsgeschehen handelt Gott durch seinen Heiligen Geist.

*Mt 1,20-21 Denn was sie (Maria) empfangen hat, das ist vom heiligen Geist.*

*Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus Geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.*

Und bei **Lukas** (im Wort des Engels an Maria)

Lk 1,35 *Der Engel antwortete und sprach zu ihr:*

*Der Heilige Geist wird über dich kommen,  
und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten;  
darum wird auch das Heilige, das geboren wird  
Gottes Sohn genannt werden.*

**Menschwerdung**, darum geht es auch bei **Johannes**:

*(14) Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,*

Johannes der Täufer kommt vor, vom Sohn Gottes, von der Kindschaft, vom Gesetz ist die Rede,

aber Johannes setzt viel früher an in seinem Prolog.

„Ursprung im Unvordenklichen“ hat ein Ausleger den Prolog überschrieben.

Der Anfang liegt nicht in der Zeit, sondern in der Ewigkeit, vor aller Zeit.

„Der Prolog bezeugt, wo wir die Realität der Wirklichkeit Gottes finden... Er zieht die Linie aus, die sich mit dem Wunder der Weihnacht für das Ganze unseres Lebens, in Zeit und Ewigkeit ergibt“ (Iwand, PM I, 426)

### 1. Der Anfang vor aller Zeit (1-5)

*(1) Im Anfang war das Wort,*

*und das Wort war bei Gott,*

*und Gott war das Wort.*

*(2) Dasselbe war im Anfang bei Gott.*

Im hymnischen Lobpreis bezeugt der Evangelist Johannes diesen Anfang.

Er nimmt ein Lied der ersten Gemeinde auf.

*Im Anfang* – das erinnert an den Anfang der Schöpfungsgeschichte.

Gen 1,1 *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde*

Von diesem Anfang spricht auch der Johannesprolog.

Im Anfang war das Wort – übersetzt die Lutherbibel.

**Logos** steht da.

Logos heißt: Wort, Äußerung, Rede, Sache, Überlegung, Sinn und Vernunft

Ist der Evangelist Johannes hier im Gespräch mit den griechischen Philosophen seiner Zeit, schreibt er einen philosophischen Traktat?

Bei **Heraklit** ist der Logos der Inbegriff des Sinnhaften und Vernünftigen,

in der **Stoa** ist der Logos die die Welt durchwaltende Vernunft.

Etwas im Menschen und in der Welt Vorhandenes ist aber bei Johannes gerade nicht gemeint, die Spur führt zur alttestamentlichen Weisheit.

Der jüdische Philosoph **Philo** hat das Gespräch mit der griechischen Philosophie gesucht und hat den Logos mit der alttestamentlichen Weisheit identifiziert.

Von der Weisheit heißt es in **Spr 8,22-23**:

*Der Herr hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege,  
ehe er etwas schuf, von Anbeginn her.*

*Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her,  
im Anfang, ehe die Erde war.*

Dass diese Weisheit als schöpferisches Wort verstanden wurde, macht **Sap.Sal 18,14-15** deutlich:

*Denn als alles still war und ruhte und eben Mitternacht war,  
fuhr dein allmächtiges Wort vom Himmel herab.*

Der Logos ist das schöpferische Wort Gottes.

Nicht umsonst erinnert Johannes an den Anfang der Schöpfungsgeschichte.

Gott schafft die Welt durch sein allmächtiges Schöpfungswort

*Und Gott sprach ... und es geschah so*

*Ps 33,9 Denn wenn er spricht, so geschieht's, wenn er gebietet, so steht's da.*

Damit wird deutlich:

Unser Gott ist kein stummer Gott, kein unnahbar ferner Gott, dem man sich nur unterwerfen kann, kein blindes Schicksal.

Er ist immer schon ein sich im Wort äußernder Gott, ein Gott in Beziehung.

Das Besondere bei Johannes ist nun, dass er bezeugt:

**Jesus** ist dieser Logos, Jesus ist dieses Wort Gottes.

*1.Joh 1,1 Was von Anfang an war, was wir gehört haben,  
was wir gesehen haben mit unseren Augen,  
was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben,  
vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch*

Barmen I:

„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben“

Iwand (Christologie 457)

Das **Wort** ist die aufgetane Tür, durch die wir eintreten dürfen. „Das Wort ward Fleisch“ heißt: „Das Wort ist dir nahe“ (Röm 10,8). Nur als das euch nahe Wort könnt ihr es hören. Es ist euch näher, als ihr euch selber seid. Und eigentlich müsste unser Gottesdienst in Wort und Sakrament eben dies sein, das Hinzutreten und Eintreten durch diese offene Tür, durch das Wort Gottes, das uns in Jesus Christus so freundlich, so menschlich, so uns gleich geworden begegnet.

Was von dem Logos Jesus gesagt ist:

### **a) Er ist ganz eins mit Gott**

Wilckens:

Der Johannesevangelist weiß sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, die Einheit Jesu mit Gott zu bezeugen, ohne die Einzigkeit Gottes zu schmälern oder gar zu verletzen.

*Gott war das Wort*

*„Ich und der Vater sind eins“ – sagt Jesus im Johev*

*„Der Sohn des Vaters, Gott von Art“ – heißt es im Weihnachtslied Martin Luthers (EG 23,5)*

*(18) Niemand hat Gott je gesehen,  
der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist,*

*der hat ihn uns verkündigt.*

Das **Nicänum** = Auslegung des Prologs:

„Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus,  
Gottes eingeborenen Sohn,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit;  
Gott von Gott, Licht vom Licht,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater..

### **b) Er ist an der Schöpfung beteiligt**

*(3) Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,  
und ohne dasselbe ist nichts gemacht,  
was gemacht ist.*

Was von der Weisheit im AT bezeugt ist, das gilt für Jesus

*Spr 3,19 Der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet  
und nach seiner Einsicht die Himmel gegründet*

Jesus Christus ist das Wort, durch dessen schöpferische Kraft das All besteht.

Paulus:

*1.Kor 8,6 Ein Gott, der Vater,  
aus dem alles ist und wir zu ihm hin;  
und ein Herr, Jesus Christus,  
durch den alles ist und wir durch ihn.*

Nicänum: durch ihn ist alles geschaffen

Weil er unser Schöpfer ist, hat er Anspruch auf unser Leben und kann diesem Leben Sinn und Erfüllung geben.

### **c) Er ist Licht und Leben**

*(4) In ihm war das Leben,  
und das Leben war das Licht der Menschen.  
(5) Und das Licht scheint in der Finsternis,*

Licht und Leben sind entscheidende Stichworte, die das ganze Johannesevangelium durchziehen.

*Joh 8,12 Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach:  
Ich bin das Licht der Welt.  
Wer mir nachfolgt,  
der wird nicht wandeln in der Finsternis,  
sondern wird das Licht des Lebens haben.*

Er ist das Leben.

Wieder gibt es einen Bezug zur alttestamentlichen Weisheit.

Nach Spr 8,32 ff. ist es für die Menschen eine Sache von Leben und Tod, Gottes Weisheit zu finden und auf sie zu hören.

Joh 11,25-26 *Ich bin die Auferstehung und das Leben.*

*Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt;  
und wer da lebt und glaubt an mich,  
der wird nimmermehr sterben.*

Joh 14,6 *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben*

## **2. Gott wird Mensch**

*Und das Wort ward Fleisch* – für die Religionen ist das unbegreiflich  
Eine Begebenheit aus dem Religionsunterricht, die ein Kollege erzählt hat, macht das deutlich:

An seinem Unterricht haben auch **muslimische Schüler** teilgenommen.

In einer Unterrichtsstunde sitzen sie mit den evangelischen Schülern im Stuhlkreis. Der Lehrer hat auf ein großes Blatt „Gott“ geschrieben und dieses Blatt in der Mitte des Kreises auf den Boden gelegt.

Die Schüler sollten sagen, was ihnen zu diesem Stichwort einfällt.

Da springt ein muslimischer Schüler von seinem Stuhl, nimmt das Blatt behutsam vom Boden und legt es auf den Lehrerpult. Gefragt, warum er das getan hat, antwortet der muslimische Schüler: „Gott gehört nicht auf den Boden, wo er getreten wird und dem Schmutz und dem Dreck ausgesetzt ist, Gott thront in der Höhe“.

Da zeigt sich der **Unterschied**.

Nach dem biblischen Zeugnis setzt sich Gott in Jesus Christus dem Schmutz und dem Dreck dieser Welt aus.

Gott ist in Jesus Mensch geworden, heruntergekommen in unsere Menschenwelt. „Reden vom heruntergekommenen Gott“ hat der Greifswalder Theologieprofessor Michael Herbst einen Predigtband genannt.

Nur so wird und kann er uns nahe sein und uns helfen, wenn er unsere Situation kennt und sie mit uns teilt.

Hebr.: *Wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht mitleiden könnte mit unserer Schwachheit*

„In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut“ (Luther, EG 23,2)

## **3. Gott macht Geschichte**

Ganz bewusst ist das Zeugnis von Johannes dem Täufer in das Loblied eingefügt, damit ist das Heilsgeschehen in die Geschichte eingefügt.

(6) *Es war ein Mensch, von Gott gesandt,  
der hieß Johannes.*

(7) *Der kam zum Zeugnis,  
um von dem Licht zu zeugen,  
damit sie alle durch ihn glaubten.*

(8) *Er war nicht das Licht,  
sondern er sollte zeugen von dem Licht.*

(15) *Johannes gibt Zeugnis von ihm und ruft:*

*Dieser war es, von dem ich gesagt habe:  
Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist;  
denn er war eher als ich.*

Als Zeuge wird Johannes beschrieben, der keine andere Aufgabe hat, als auf Jesus hinzuweisen. Er ist gewissermaßen Gottes Hinweisschild auf Jesus mitten in der Zeit und in der Geschichte.

Die schönste Auslegung für das, was Johannes meint, ist das Bild des Isenheimer Altars.

Der Maler **Matthias Grünewald** hat in diesem Altarbild den Täufer unter das Kreuz gestellt.

Obwohl er genau wusste, dass Johannes der Täufer zur Zeit der Kreuzigung Jesu schon umgebracht worden war.

Aber Johannes der Täufer und Jesus der Gekreuzigte gehören für ihn ganz eng zusammen.

Mit seinem überdimensional, gemalten Zeigefinger weist der Täufer auf den Gekreuzigten hin:

*"Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt !"*

Und über die Gestalt des Täufers hat Grünewald in lateinischer Sprache die Worte aus Johannes 3 geschrieben:

*"Er muss wachsen ich aber muss abnehmen !"*

Selber zurücktreten und ganz Hinweis sein auf Jesus, den Gekreuzigten - darin sieht Matthias Grünewald das Lebensmotto Johannes des Täufers.

Ursprünglich stand das Altarbild in einem Klosterhospital, in dem unheilbar kranke Menschen gepflegt wurden.

Für sie, für die Mühseligen und Beladenen und überhaupt für die einfachen Leute, sollte der Altar eine Bibel in Bildern sein.

Sie und alle Betrachter des Bildes sollen auf den Gekreuzigten sehen und erkennen, wer er ist.

„Dass fortan die Menschheit wisse:

Träger ihrer Finsternisse

Ist nicht nur ihr kleines Ich“ – sagt **Christian Morgenstern** in einem Gedicht.

"Wir wollen auf den Finger des Johannes sehen,

mit dem er auf Christus hinweist,

damit wir nicht von unserem Haupt und Heiland abirren"

- hat **Martin Luther** in einer Predigt über unseren Text gesagt.

Johannes der Täufer ist Zeuge, Hinweis auf den Gekreuzigten.

#### **4. Aber: Die Seinen nahmen ihn nicht auf**

*(10) Er war in der Welt,  
und die Welt ist durch ihn gemacht;  
aber die Welt erkannte ihn nicht.*

*(11) Er kam in sein Eigentum;  
und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*

Wer sind **die Seinen**?

##### **a) Gottes Eigentumsvolk Israel**

Ex 19,5 *So sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern*

*Dtn 32,9-10 Denn des Herrn Teil ist sein Volk, Jakob ist sein Erbe. Er fand ihn in der Wüste, in der dünnen Einöde sah er ihn. Er umfing ihn und hatte acht auf ihn. Er behütete ihn wie seinen Augapfel.*

Auch hier gibt es eine weisheitliche Tradition:  
Weisheit in Sir 24:

*(7) Bei allen Völkern suchte ich Ruhe,  
und in wessen Erbesitz soll ich nächstens weilen?*

*(8) Da befahl mir der Schöpfer des Alls,  
und der mich erschaffen, stellte mein Zelt hin  
und sprach: In Jakob nimm Wohnung  
und in Israel nimm Erbesitz!*

*(9) Von Ewigkeit, vom Anfang an erschuf er mich,  
und in Ewigkeit werde ich nicht vergehen.*

*(10) Im heiligen Zelt tat ich vor ihm Dienst,  
und sodann wurde ich in Zion eingegründet.*

*(11) In der geliebten Stadt gab er mir Ruhe so,  
und in Jerusalem ist mein Machtbereich.*

*(12) Ich wurzelte in einem Volke, dem Herrlichkeit verliehen,  
im Anteil des Herrn, in seinem Erbesitz“*

## **b) der ganze Kosmos**

Wenn sich alles dem schöpferischen Wirken des Logos verdankt, dann ist auch die ganze Welt sein Eigentum.

Er kommt in sein Eigentum und wird abgelehnt – das ist die schmerzliche Seite, die der Johannesprolog anspricht.

Wir kennen diese schmerzliche Seite,  
im Zeugnis gegenüber Muslimen,

auch sonst in unserem Land: (in den östlichen Bundesländern)

„Ich bin doch normal“, d.h. ich bin konfessionslos, der Glaube der Kirche erscheint mir als ein überholtes Relikt aus vergangenen Zeiten.

## **5. Das Wunder des Glaubens**

Und doch gibt es das, dass das Logos – Wort Glauben findet,  
dass das Zeugnis Johannes des Täuflers nicht umsonst ist.

*(12) Wie viele ihn aber aufnahmen,  
denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden,  
denen, die an seinen Namen glauben,*

*(13) die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches  
noch aus dem Willen eines Mannes,  
sondern von Gott geboren sind.*

Wer aus Gott geboren ist

Joh 3,3 *Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde,  
so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

Wenn das Wunder der Wiedergeburt geschieht, dann kommen Menschen zum Glauben.

Dann werden sie zu **Gottes Kindern**

1.Joh 1,3 *„Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen,  
dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch“*

Der Indienmissionar **Bartholomäus Ziegenbalg** hatte einen eingeborenen Gehilfen, der ihn bei der Übersetzung der Bibel in die Landessprache unterstützen sollte. Als sie in ihrer Arbeit an unser Wort aus dem 1. Johannesbrief kamen, da wollte der Gehilfe die Worte „Gottes Kinder“ nicht übersetzen. Er machte einen anderen Vorschlag:  
„Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen,  
dass wir zu seinen Füßen sitzen und den Saum seines Kleides küssen dürfen.“

Zu Gottes Füßen sitzen wie zu den Füßen eines großen Herrschers, das konnte er sich noch vorstellen, aber Gottes Kind sein, das erschien ihm doch zu viel des Guten. Und doch ! Das Bibelwort sagt es uns zu: wir **sind** Gottes Kinder.

Allerdings, ein wenig von dem verständnislosen Staunen dieses Eingeborenen sollten wir uns schon erhalten.

Denn das ist ja nicht selbstverständlich,  
dass uns Gott zu seinen Kindern macht.

Er tut's nicht, weil wir ihm wie aus dem Gesicht geschnitten scheinen.

Und er tut's auch nicht, weil wir so wertvoll und liebenswert wären.

Von Natur aus sind wir nicht Gottes Kinder,

von Natur aus sind wir durch unsere Sünde von Gott getrennt.

Gott selber hat diese Trennung überwunden durch seine unbegreifliche Liebe, durch die Liebe, mit der er selbst das Leben seines Sohnes für uns hingegeben hat am Kreuz.

- Wer meint, für ihn hätte Jesus nicht zu sterben brauchen, der lebt in absoluter Selbsttäuschung -

So werden wir Gottes Kinder.

Kinder Gottes, die so vertrauensvoll zu Gott Vater sagen dürfen und mit ihm reden und ihn bitten und ihm danken können, wie das ein Kind bei seiner Mutter und bei seinem Vater tut.

*(12) Wie viele ihn aber aufnahmen,  
denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden,*

Im Glauben aufnehmen

Iwand (PM 1,53):

Denn Herrn Christus aufnehmen heißt nichts anderes als dies, dass wir zu den Mühseligen und Beladenen gehören, die er erquicken will, dass wir zu den Armen gehören, deren Reichtum allein Christus ist, dass wir unser Leben, unsere Weisheit, Kraft und Erkenntnis nicht in uns suchen, sondern in ihm haben.

## **6. Das Zeugnis der Gemeinde Jesu**

*und **wir** sahen seine Herrlichkeit,  
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,  
voller Gnade und Wahrheit.*

*(16) Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.*

Wir heißt es jetzt, die Glaubenden kommen zu Wort und bezeugen, was sie durch Christus erfahren haben.

Wir sahen seine Herrlichkeit, seine Strahlkraft, seinen Glanz, seine göttliche Wirklichkeit.

Die Herrlichkeit wird für das Johannesevangelium sichtbar im Kreuz.

*Es ist vollbracht!*

Das Kreuz ist das Ziel seiner mit der Menschwerdung begonnenen Sendung.

Wir haben genommen! (Drei Stichworte):

### **a) Gnade**

*Wir haben alle genommen Gnade um Gnade. Die Gnade ist durch Jesus Christus geworden.*

Gnade heißt: Alles ist reines Geschenk.

Gnade heißt, dass ich den Sinn meines Lebens nicht selber schaffen und mein ewiges Heil nicht selber bewerkstelligen muss.

Jesus hat sich selber für mich gegeben,

damit aus meinem Leben etwas werden kann in dieser Zeit und für die Ewigkeit.

Danach sehnen wir uns ja, dass aus unserem Leben etwas wird und es seinen Wert bekommt. Als Mensch suche ich Anerkennung und Wertschätzung.

Dass es nicht heißt: „Du bist nichts und du kannst nichts!“

Sondern: „Gut, dass es dich gibt, wir brauchen dich!“

Diese Wertschätzung und Anerkennung finde ich in den Augen Jesu.

„Du, ich habe dich als Original geschaffen. Du bist mir unendlich viel wert und ich will, dass du deine Originalität auslebst in der Lebensverbindung zu mir“

Das alles muss ich mir nicht erst erarbeiten und erkämpfen, Jesus schenkt es mir – das ist Gnade.

Es gibt Menschen, die wollen nicht auf Gnade angewiesen sein. Das ist töricht.

Wer sich nicht in Gottes Gnade bergen kann,

der ist dem gnadenlosen Leistungsdruck ausgeliefert,

den die Arbeitswelt und der eigene Ehrgeiz produzieren,

und er liefert sich dem Urteil der anderen Menschen aus, die oft kein Erbarmen kennen.

Gottes Gnade liefert uns nicht aus, Gottes Gnade lässt uns leben.

Sie sucht nur eine Antwort: Dass wir uns Jesus und seiner Gnade anvertrauen und in seiner Nachfolge leben.

### **b) Wahrheit**

*Die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden* – schreibt Johannes

Das Gegenteil von Wahrheit ist für uns die Lüge und die Täuschung.

Wenn wir nach der Wahrheit fragen, dann fragen wir: „*Stimmt das?*“.

Die Bibel hat einen anderen, einen tieferen Wahrheitsbegriff.

Wahrheit ist mehr als Richtigkeit.

Wahrheit ist Verlässlichkeit, Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit.

Wahrheit ist:

- das Wort, auf das man sich verlassen kann
- das Verhalten, dem man trauen kann
- die Tat, die einlöst, was versprochen ist.

Die Frage, mit der ich nach dieser Wahrheit frage, lautet: *Trägt's?*

Und der Gegensatz ist nicht die Täuschung, sondern die Enttäuschung: es trägt nicht und hält nicht, was es verspricht.

Unser Gott ist ein Gott der Wahrheit. Auf ihn ist Verlass, er steht zu seinem Wort.

„Wer Gott, dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut“.

Und Jesus sagt von sich: *Ich bin die Wahrheit!*

Ich bin der tragfähige Grund für euer Leben.

Ich gebe eurem Leben den Halt, den ihr braucht. Auf mich ist Verlass.

Wenn ich dieser Wahrheit begegne, dann entdecke ich auch die Wahrheit über mein eigenes Leben.

So wie Petrus damals am See Genesareth, als er der Wirklichkeit und der Macht Gottes in Jesus begegnet ist, als er durch den wunderbaren Fischfang begriffen hat: in diesem Jesus begegnet mir der lebendige Gott.

Da hat er sich vor ihm zu Boden geworfen.

*„Herr, geh weg von mir, ich bin ein sündiger Mensch!“*

Jesu Wahrheit deckt auf.

Wer dieser Wahrheit begegnet, der entdeckt, wie belanglos und wie verfehlt sein bisheriges Leben war.

„Ich habe ohne Jesus gelebt, ich habe nicht nach Gott gefragt. Mir fehlt die entscheidende Dimension in meinem Leben.“

Und: „Ich habe an der Bestimmung vorbei gelebt, die Gott in mein Leben gelegt hat. Mein Leben sollte etwas sein zu Gottes Lob, und ich habe nur meinen eigenen Vorteil gesucht“.

Getrenntsein von Gott und Zielverfehlung, das meint die Bibel, wenn sie von der Sünde spricht. Eine wirkliche Begegnung mit Gott und die Erkenntnis meiner Schuld fallen immer zusammen.

Das Großartige ist, dass diese Selbsterkenntnis nichts Zerstörerisches und Kaputtmachendes hat.

Ein Petrus bleibt ja nicht am Boden liegen.

*„Fürchte dich nicht!“* - sagt Jesus zu ihm.

Er hebt ihn auf aus dem Staub, er stellt ihn in seinen Dienst.

Wenn ich an Jesus die Wahrheit über mich selbst erkenne, dann ist das der entscheidende Schritt in die Freiheit.

*„Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“* – sagt Jesus.

### **c) Fülle**

*Aus seiner Fülle haben wir genommen* – schreibt Johannes.

Fülle, das ist die ganze Herrlichkeit Jesu, die er von Anfang bei Gott hat. Er ist eins mit Gott, er ist in des Vaters Schoß. Inniger als mit diesem zugleich väterlichen und mütterlichen Bild könnte die Einheit Jesu mit dem Vater im Himmel nicht ausgedrückt werden.

Weil Jesus so mit dem Vater verbunden ist, kann er uns den Weg zu Gott aufschließen.

Aus seiner Fülle will er uns alles zufließen lassen.

Und wir dürfen nehmen aus diesem unerschöpflichen Brunnen: Gnade, Wahrheit und auch Licht für unser Leben.

Licht ist das Stichwort, das die vorausgehenden Verse bestimmt.

*In ihm (in Jesus, der von Anfang an bei Gott war) war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis...*

Wir Menschen brauchen das Licht zum Leben.

Ohne Licht ist nur Dahinvegetieren möglich.

In uns steckt eine tiefe Sehnsucht nach Licht.

Denn wir brauchen das Licht, wenn wir den Weg finden wollen und unser Leben ans Ziel kommen soll.

Mit Jesus kommt Gottes Licht zu uns.

*„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben !“*

Damit spricht er hinein in die Dunkelheiten unseres Lebens mit seinem guten Wort.

Damit kommt er selber hinein in unsere Not und schenkt uns seine Nähe.

Denn er weiß ja um unsere Situation:

*„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost“ – stellt er fest.*

Und er lädt uns ein:

*„kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, aufatmen sollt ihr und frei sein !“*

Mit solchen Worten lässt Jesus uns seine Nähe und seine Liebe spüren, auch in den dunklen Zeiten unseres Lebens.

Die Aidlinger Schwester Ursel Aul ist in jungen Jahren schwer erkrankt.

Mit 35 Jahren ist sie 1979 an ihrer Krankheit gestorben.

In den dunklen Zeiten ihrer Krankheit dichtete sie das Lied:

*Jesus, die Sonne, das strahlende Licht,*

*Jesus, die Freude, die Mauern durchbricht!*

*Die auf ihn schauen, werden sein wie die Sonne,  
wie sie aufgeht in ihrer Pracht!*

Gnade, Wahrheit und Licht will uns Jesus schenken aus seiner Fülle. So begegnet uns der lebendige Gott. So erkennen wir, wer und wie Gott ist.

„Wenn du Gott erkennen willst, dann musst du auf Jesus schauen, da siehst du Gott mitten ins Herz und erkennst, dass es ein feuriger Backofen der Liebe ist“

- hat Martin Luther gesagt.